

Liebe Gemeinde,

nun wie wollen sie den Jahreswechsel überstehen? Verschlafen, Feiern, Allein, zu zweit, zu zehnt?

Ich denke, sie wollen auf jeden Fall so wie viele Menschen auf der Welt 2021 so schnell wie möglich vergessen. Ein Jahr, das voll von Problemen war und uns Menschen aufgezeigt hat, wie klein wir eigentlich sind.

Die Corona-Epidemie, Hochwasser und Flut nicht nur bei uns in Deutschland sondern auch auf den Philippinen und jüngst in Brasilien, Zerstörung durch Naturgewalten wie Tornados oder Vulkanausbrüche. Der Klimawandel im Großen wie im Kleinen.

Und nicht zu vergessen unsere eigenen, ganz persönlichen Lebensumstände.

Und jetzt liegt das neue Jahr vor uns!

Welche Möglichkeiten haben wir, es zu gestalten, das es unser Jahr wird, ihres, meins?

Eine Geschichte erzählt davon, wie ein Mensch sein Unglück vergessen will.

Ein kleiner Mann sitzt am Neujahrsmorgen beim Frühschoppen. Vor sich hat er ein Bier.

Dabei wirkt er gar nicht fröhlich und hoffnungsfroh. Da kommt ein großer Mann, ein richtiger Kerl an den Tresen, schlägt dem Kleinen auf die Schulter und trinkt dessen Bier aus. Der Kleine fängt an zu weinen. „Nun hab dich nicht so, Kleiner. Man weint nicht wegen einem Bier.“ „Na, dann höre mal zu.

Vor einem Jahr hat mich meine Frau verlassen, dann starb der Hund. Vor sechs Monaten habe ich meinen Job verloren. Dann hat ein Dieb mein Haus leer geräumt.

Ich will nicht mehr leben. Deshalb legte ich mich auf ein Gleis – Schienenersatzverkehr. Danach wollte ich mich aufhängen – Strick gerissen.

Zum Schluss wollte ich mich erschießen – Revolver klemmte.

Und jetzt kaufte ich mir vom letzten Geld ein Bier, kippte Gift rein, und du säufst es mir weg!“

Tja, liebe Gemeinde, wenn das mal so einfach wäre!

Vergangenes, Trauriges, Probleme einfach mal so wegsaufen mit und ohne Gift. So wird man/Frau alkoholkrank, nichts wird gelöst und am Ende braucht es kein Gift um zu sterben.

Beim buddhistischen Neujahrsfest gibt es ein interessantes Ritual. Vor dem Fest werden kleine Vögel in Käfigen gekauft und kleine Fische in Plastikbeuteln. Am Neujahrstag werden die Käfige geöffnet und die Vögel dürfen davon fliegen und die Fische werden wieder zurück in den Fluss gegeben.

Tja, liebe Gemeinde, wenn das mal so einfach wäre!

Die Geschädigten der Flutkatastrophen werden auch 2022 durch ihre zerstörte Heimat, durch den Verlust ihres Hab und Gut an die schrecklichen Ereignisse erinnert.

Wer auf dem Flughafen in Kabul festgesessen hat, wird sicher manche Nacht mit Alpträumen aufwachen.

Der/Die sich mit dem Problem Covid-Langzeitfolgen quält, blickt nach wie vor mit Entsetzen auf die Tage in der Intensivstation zurück.

Krankheiten, Beziehungskrisen und Unfälle sind nicht ohne. Auch wenn wir auf Mut und Kraft für das neue Jahr hoffen, die bitteren Erfahrungen des alten Jahres lassen sich nicht ungeschehen machen.

Wir können nicht einfach davon fliegen oder wegschwimmen und die Vergangenheit hinter uns lassen.

Von Maria erzählt das Evangelium, dass sie jedes Wort der Hirten bewahrt. Aber das wichtigste ist dabei: sie bewahrt sie nicht nur, sie erwägt sie in ihrem Herzen. Nichts, was an der Krippe ihres Sohnes gesagt worden ist, darf verloren gehen. Erwägen heißt auch bewegen, jedes Wort einzeln hin- und herschieben, es abwägen und überprüfen und dann von allen Seiten beleuchten.

Wenn wir Maria folgen, ist Vergessen auf jeden Fall zu Beginn eines Neuen Jahres unangebracht. Ich darf und soll das behalten, was mich im Jahr 2021 geprägt hat. Einiges muss ich sogar unbedingt festhalten und darf es auf keinen Fall vergessen.

Ein Jahr lässt sich nicht im Müll entsorgen. So zu tun, als ob ich ganz neu anfangen könnte, das geht gar nicht und ist kein sinnvoller Start in das Jahr 2022. Viele Erlebnisse muss ich im Herzen aufbewahren und erwägen und bewegen.

Es ist klar, vieles von 2021 darf ich vergessen. Ich brauche keine weltpolitischen Ereignisse in meinem Herzen festzuhalten. An diese Aufgabe machen sich die Historiker.

Aber heute, am Neujahrsmorgen, lade ich Sie ein, das Bewährte von 2021 aufzubewahren, auch manches Unangenehme, manches Unglück, damit es 2022 eine hilfreiche Orientierung gibt.

Hilfsbereitschaft, Solidarität, Spendenfreudigkeit, Fürsorge, Nächstenliebe, Glaube, Gebet, alles Dinge, die wir aus den Erfahrungen des letzten Jahres mit hinüber nehmen sollen.

Der kleine Mann verzweifelt an den Tatsachen, und er will sie zunichte machen. Dabei ist die Absicht zur Selbsttötung auf keinen Fall eine Lösung, um mit dem missglückten 2021 fertig zu werden.

Die Fische und Vögel werden sie nichts dabei denken, weil sie nicht denken können. Sie fliegen und schwimmen weiter.

Sich zu erinnern und zu bewahren verspricht eine bessere Möglichkeit. So haben wir die Chance, mit dem Negativen aus dem letzten Jahr positiv umzugehen und im neuen Jahr neu anzufangen.

Darauf lassen sie uns anstoßen. Lieber mit einem Glas Sekt und nicht mit einem vergifteten Bier.

Amen.